

Stationsplage, zuverlässig einem der reizendsten Punkte der ganzen Bergbahn. Unmittelbar vor uns erhebt sich auf den Fels-Terrassen der Spitze des Henkogels die Beste Klamm mit ihren von Baumgruppen und Buschwerk malerisch durchwirkten Gemäuer, und der runden, weit in das Land hinaus schauenden Warte, vor dem Schlosse eine kleine, üppig grüne Rasenebene, mit emigen schmutzen Wohnhäusern und einem Kirchlein, Filiale der Pfarre Schottwien. Dies Stütschen Idylle über dem schwindelerregenden Absturze des Berges gegen Osten ist in der That überraschend. Ein Blick nach rückwärts zeigt etwa in gleicher Höhe mit uns die stattliche Beste Wartenstein, mehr nördlich von Waldgebirge umsäumt die glänzenden Streifen der Ebene mit der Anzahl größerer und kleinerer Dörfschaften. Was aber vor Allem das Auge fesselt, ist die Vogelperspective von Schottwien, zu der wohl in der ganzen Gegend kein günstigerer Punkt zu finden ist; kein Situationsplan vermag die langen Häuserreihen mit der breiten Heerstraße in ihrer Mitte anschaulicher zu machen, und die an beiden Enden des Marktes zur Rechten und Linken herabgreifenden Felsmauern mit den Resten von Thürmen, und andern jetzt zum Theil unzugänglichen Befestigungen lassen die Bedeutung erkennen, welche dieser Engpaß in den Stürmen des Mittelalters mehr als einmal glänzend bewährt hat.

Schwer trennt man sich von dieser Stelle; ist es aber der Reiz der Umgebung, der hier zu verweilen einladet, so nimmt auf der nun folgenden Strecke die Bahn selbst des Reisenden ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, und zwar zunächst durch die prächtigen Viaducte des Wagner- und Gamperl-Grabens. Ersterer, 75 Klafter lang, übersteigt eine thalartige Vertiefung und hat in ihrer Mitte über dem sie durchziehenden Fahrwege die imposante Höhe von 123 Fuß, für welche eine Bogenstellung nicht ausreichen konnte; er wurde daher in zwei Geschossen angeordnet, deren unteres 54 Fuß Höhe und 5 Bogen von 30 Fuß lichte Weite, das obere 69 Fuß Höhe und 9 Bogen der Spannung von 39 Fuß hat.

Der Gamperlgraben ist eine schroff abstürzende, keilförmige, an der Sohle mit Wald bedeckte Schlucht, sein Viaduct der Länge von 59 Klafter mit 5 im unteren und 7 Bogen der gleichen Spannweite, wie bei jenem im oberen Geschosse, steht ihm an Höhe nur um 9 Fuß zurück.

Beide, im Halbmesser von 100 Fuß gegen die Bergseite gekrümmt, haben in ihren Formen große Ähnlichkeit mit antiken Wasserleitungen, wie sie im südlichen Frankreich und auf der pyrenäischen Halbinsel noch so wohl erhalten vorkommen, doch stehen ihm an Dimensionen diese Römerwerke weit zurück.

Unmittelbar nach dem letzten Viaducte nimmt uns das lichte, trockene Gewölbe des Gamperl-Tunnels von 30 Klafter Länge auf.

Als gälte es des Reisenden gespannter Aufmerksamkeit einige Erholung zu gewähren, folgt nun eine kurze Bahnstrecke, die an Objecten nichts Borragendes darbietet; bald werden wir aber daran erinnert, daß wir an der Umwallung des